

Von Wetterkapriolen bislang verschont

- Hier keine Dürre wie im Nordosten Deutschlands
- Wärme sorgt für Verbreitung von Schädlingen

VON LUKAS REINHARDT

Bad Säckingen – Während Bundesländer im Nordosten Deutschlands mit einer lange anhaltenden Dürre und den damit verbundenen Folgen zu kämpfen haben, ist der Südwesten der Bundesrepublik von diesem Ausmaß bislang weitgehend verschont geblieben. Doch auch hier sind lange anhaltenden Trockenphasen keine Seltenheit mehr, wie ein Rückblick auf das vergangene Halbjahr zeigt. Die Ursache: „Der zunehmende Einfluss von Hochdruckgebieten in diesem Jahr“, sagt Thomas Schuster, Meteorologe des Deutschen Wetterdienstes (DWD) in Stuttgart. Der SÜDKURIER hat deshalb mit einem Landwirt, einem Förster, einem Feuerwehrkommandanten und dem Leiter des Netzbetriebs Trinkwasser der Stadtwerke über die Auswirkungen des Wetters der letzten Monate auf Bad Säckingen gesprochen:

1 Getreideernte ist nicht in Gefahr:

Bernhard Schleicher, Landwirt aus Rickenbach und stellvertretender Kreisvorsitzender des Badischen Landwirtschaftlichen Hauptverbands (BLHV) Bad Säckingen, ist froh, dass die Trockenheit durch die Regenfälle der vergangenen Woche vorerst vorbei ist. Denn die hatte die Verbreitung eines Schädlings begünstigt, der sogenannten Haferlaus. „Hätten wir nicht rechtzeitig gehandelt, wäre wohl unsere gesamte Haferernte hinüber gewesen“, sagt der 42-jährige Landwirt, der wegen des Schädlings auf chemische Hilfsmittel zurückgreifen musste. Für ihn sei das der erste Einsatz von Insektiziden überhaupt gewesen, so Schleicher. Außer dem Hafer, der sich mittlerweile erholt hat, gehe es seinem Getreidebestand, rund 15 Hektar, jedoch prächtig. „Es fehlt aber die Ausgewogenheit zwischen Regen- und Schönwetterperioden“, sagt Schleicher. Das wirke sich auch auf seine Wälder aus: „Es käfert von Hornberg bis Säckingen.“

2 Borkenkäfer breitet sich aus: In den Wäldern der Region fand der Schädling im vergangenen halben Jahr optimale Brutbedingungen vor. Das weiß der Leiter des städtischen Forstbetriebes, Gabriel Hieke. „Wir haben Alarmstufe Rot“, sagt Hieke, der den etwa 830 Hektar großen Stadtwald betreut. „Deshalb kontrollieren wir regelmäßig unseren Baumbestand.“ Die umgefallenen Bäume, die Winterstürme in den städtischen Wäldern hinterlassen haben, bildeten für die Schädlinge zuletzt ideale Brutstätten. „In Verbindung mit dem warmen Wetter konnte eine große Käferpopulation heranreifen“, sagt Hieke.



Auf der Suche nach Schädlingen: Bernhard Schleicher, Landwirt und stellvertretender Vorsitzender des BLHV-Kreisverbands Bad Säckingen, überprüft seinen Hafer. Die warme und trockene Witterung hatte zuletzt die Verbreitung der Haferlaus begünstigt. BILD: LUKAS REINHARDT



„In Verbindung mit dem warmen Wetter konnte eine große Käferpopulation heranreifen.“

Gabriel Hieke, Leiter Forstbetrieb



„Die Waldbrandgefahr ist gering, weil der Boden bei uns relativ gut durchfeuchtet ist.“

Tobias Förster, Feuerwehrkommandant



„Selbst im Rekordsommer von 2003 gab es bei uns keine Einschränkungen bei der Versorgung.“

Klaus Brehm, Leiter des Netzbetriebs Trinkwasser

Das trockende Holz müsse deshalb aus den Wäldern abtransportiert werden, um das Übergreifen auf gesunde Bäume zu verhindern. Landregen, wie es ihn in der vergangenen Woche gab, sei zudem optimal. „Denn dann kann der Borkenkäfer nicht fliegen“, sagt Hieke.

3 Waldbrandgefahr ist gering: Trotz der Trockenheit der vergangenen Monate sei die Gefahr für Waldbrände nicht groß gewesen. Das sagt Bad Säckin-

gens Stadtkommandant Tobias Förster. „Das lag daran, dass der Boden bei uns grundsätzlich relativ gut durchfeuchtet ist“, so Förster. Entsprechend klassifiziert der DWD die Lage in Bad Säckingen auf Stufe eins seines Waldbrandgefahrenindex (Stufe eins: sehr geringe Gefahr; bis Stufe fünf: sehr hohe Gefahr). Förster will sich jedoch nicht ausschließlich auf diesen Index verlassen: „Für uns ist dieser Index ein Indiz, nicht die eine Wahrheit. Wir nutzen auch unseren gesunden Menschenverstand.“ Deshalb gelte es in Trockenperioden dringend, Gefahrenquellen zu vermeiden. Das bedeutet: kein offenes Feuer in Wiesen und Feldern; keine glühenden Zigarettenstummel in die Natur werfen; und auf Glasscherben achten. Denn Förster weiß: „Auch bei uns in Bad Säckingen hat es bereits Waldbrände gegeben.“

4 Wasserversorgung bleibt gesichert:

Die trockene und heiße Wetterlage der vergangenen Wochen und Monate hat in Bad Säckingen kein Absinken der Pegelstände verursacht. Das sagt Klaus Brehm, Leiter des Netzbetriebs Trinkwasser der Stadtwerke Bad Säckingen. „Selbst im Rekordsommer von 2003 gab es bei uns keine Einschränkungen“, erinnert er sich. Das liege auch an der guten Versorgungslage durch die bestehenden Grundwasserleiter. Dadurch vermögen die Stadtwerke es, täglich etwa 3500 Kubikmeter Wasser, knapp 23 000 gefüllte Badewannen, in das Versorgungsnetz einzuspeisen. Sollte es dennoch zu ei-

Das bisherige Jahr

➤ **Der Juli** startete bisher mit viel Regen: In Bad Säckingen fiel demnach in der ersten Woche, die 1,6 Grad zu warm war, mit 40,2 Litern pro Quadratmeter – etwa 36,5 Prozent des durchschnittlichen Niederschlags im ganzen Juli. Das sagt Wetterexperte Helmut Kohler aus Schwörstadt.

➤ **Der Juni** hingegen war vergleichsweise zu trocken, zu warm und zu sonnig. Mit einem Sonnenscheinüberschuss von 17 Stunden fiel im ersten Sommermonat nur die Hälfte des normalen Juniniederschlags. Und mit einer positiven Temperaturabweichung von 2,3 Grad war es in Bad Säckingen der viertwärmste Juni der letzten 53 Jahre. Laut Meteo Schweiz war es in der Region der fünft mildeste seit Aufzeichnungsbeginn 1864. Aber nicht nur der Juni war zu warm und zu trocken. Laut Meteo Schweiz erlebte Bad Säckingen nach 2007 und 2011 den drittwärmsten Frühling seit Aufzeichnungsbeginn 1864.

ner großen Dürre kommen, müsse der Wasserverbrauch der Bürger auf das Wesentliche reduziert werden. Dass das passiert, schließt Klaus Brehm aber aus. „Das habe ich in meinen bisher 35 Jahren bei den Stadtwerken noch nicht erlebt“, sagt er.